

ich so schwach und an den Seiten so voll Beulen, durch den Druck des verhassten Thieres, daß ich vierzehn Tage lang zu Bette bleiben mußte. König, Königin und der ganze Hof ließ sich täglich nach meinem Befinden erkundigen; die Königin selbst besuchte mich mehrere Tage während meiner Krankheit. Der Affe ward getötet und Befehl erlassen, man dürfe kein Tier der Art in der Nähe des Palastes halten.

Fünftes Kapitel.

Mehrere Erfindungen Gullivers, um dem König und der Königin Vergnügen zu machen. Er zeigt seine Geschicklichkeit

Ich pflegte einmal oder zweimal wöchentlich mich beim Leber des Königs einzufinden, und hatte ihn schon öfter unter den Händen des Barbiers gesehen, ein Anblick, der mir zuerst wirklich im höchsten Grade furchtbar war, denn das Rasirmesser war noch zwei Mal so lang als eine gewöhnliche Sense. Einmal vermochte ich es über den Barbier, daß er mir etwas von dem abrasierten Seifenschäum gab, woraus ich vierzig der stärksten Haarstumpfe hervor suchte. Alsdann nahm ich ein Stück Holz, schnitt dies wie den Rücken eines Kammes zu, und machte, so gut es ging, kleine Löcher mit einer Nadel, die mir Glumdalclitsch gegeben, hinein. In diese steckte ich die Bartstumpfe, indem ich sie mit meinem Messer an der Spitze abschabte und schräg zuspitzte, so daß ich einen ziemlich erträglichen Kamm zu Stande brachte. Dies Werkzeug kam mir sehr zu Nutzen, denn der meinige war an den Spitzen bereits so zerbrochen, daß ich ihn nicht mehr gebrauchen konnte; auch kannte ich keinen so feinen und geschickten Künstler im ganzen Lande, daß derselbe im Stande gewesen wäre, mir einen neuen zu fertigen.

Dies erinnert mich an ein Vergnügen, worin ich manche Mußestunde verbracht habe. Ich bat die Kammerfrau der Königin, mir